Zeitschrift: Jahrbuch der Schweizerischen Naturforschenden Gesellschaft. Wissenschaftlicher und administrativer Teil = Annuaire de la Société Helvétique des Sciences Naturelles. Partie scientifique et administrative

Herausgeber: Schweizerische Naturforschende Gesellschaft

Band: 162 (1982)

Artikel: Geographische Stadtforschung in Basel

Autor: Lötscher, Lienhard

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-90879

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 08.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Geographische Stadtforschung in Basel

Lienhard Lötscher

Zusammenfassung

Der Verfasser gibt einen Überblick über Arbeitskonzept und Zielsetzung geographischer Stadtforschung am Basler Institut. Die Grundorientierung folgt der Auffassung, dass die Stadtentwicklung vermehrt an der Komplexität der Bedürfnisse und den Interessen der Betroffenen orientiert werden sollte. Untersuchungen sollen deshalb von «relevanten» Problemen ausgehen, wie sie sich für die städtische Bevölkerung in der alltäglichen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ergeben. Um die Ursachen solcher Probleme zu erfassen, ist die Analyse auf die Rolle der Entscheidungsträger auszuweiten. Aufgrund der Ergebnisse soll ein aktiver Beitrag zur Lösung der Probleme geleistet werden. An Beispielen weist der Verfasser nach, wie dieses Konzept auch in Projektkursen verwirklicht werden kann.

Résumé

L'auteur donne une vue d'ensemble du concept de travail et des buts poursuivis par la recherche géographique urbaine entreprise à l'Institut géographique de Bâle. L'orientation fondamentale est donnée par l'idée que l'évolution de la ville doit mieux s'adapter à la complexité des besoins et aux intérêts des personnes concernées. Les études prennent donc leur point de départ dans des problèmes essentiels, tels que la population urbaine les connaît dans son vécu quotidien. Afin de saisir la cause de ces problèmes, l'analyse porte aussi sur le rôle joué par les preneurs de décisions. Ses résultats permettent de contribuer activement à la solution desdits problèmes. Citant des exemples, l'auteur démontre que ce concept peut être réalisé dans des cours pratiques.

Arbeitskonzept und Zielsetzung

In seiner öffentlichen Antrittsvorlesung an der Universität Basel hat vor 12 Jahren der damalige Privatdozent Werner Gallusser die Ansicht vertreten, dass sich geographische Forschung vermehrt mit aktuellen Problemen der «Transformation des gegenwärtigen Lebensraumes» auseinandersetzen sollte. Die beschleunigte Veränderung der Gegenwart schaffe in allen Lebensräumen, in unseren Städten wie in der ländlichen Umwelt, unerforschtes Neuland. So würden, mit einem bildhaften Vergleich, die weissen Flekken auf dem Globus des 20. Jahrhunderts gewissermassen vor unserer Haustüre liegen (Gallusser 1971, S. 175 und 181 f.).

Das hier vorgestellte Arbeitskonzept baut auf solchen Ideen auf (vgl. Abb. 1). Ausgangspunkt von Untersuchungen bilden «relevante» *Probleme,* wie sie sich für die städtische Bevölkerung in der alltäglichen Auseinandersetzung mit ihrer Umwelt ergeben. Damit wird angestrebt, den Kontakt zur realen Lebenssituation der Bevölkerung zu wahren und direkt zum Verständnis aktueller Probleme beizutragen. Als Untersuchungsgebiet wird in der Regel die Stadtregion Basel gewählt.

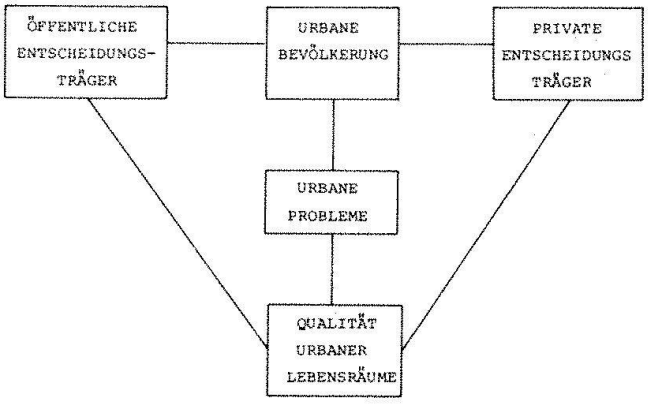

Abb. 1. Ein problem- und anwendungsorientierter Forschungsansatz.

In der Stadtforschung sind Studien an sich nicht neu, die von der lebensräumlichen Situation und damit auch der Lebensqualität der Bevölkerung ausgehen. Gewissermassen als Parallelentwicklung zu Tendenzen der Wirtschaftswissenschaft und Soziologie sind auch in der Geographie problem- und anwendungsbezogene Ansätze «wieder entdeckt» worden (vgl. Bartels 1978, Gallusser 1979). Solche Ansätze sind im englischen Sprachraum etwa als «contemporary concern for relevance» (Herbert 1979, S. 3) und im deutschen Sprachraum als «engagierte Geographie» (Bartels 1978, S. 227ff) bezeichnet worden.

Die hier vertretene Grundorientierung folgt der Auffassung, dass eine weitgehend von technisch-ökonomischen «Sachzwängen» bestimmte Stadtentwicklung durch eine stärker an der Komplexität der Bedürfnisse und Interessen der Betroffenen orientierte Zielsetzung abgelöst werden sollte (vgl. auch Monheim 1980, S. 18).

Deshalb sucht das hier vorgestellte Arbeitskonzept nicht nur räumliche Strukturen, ihre Veränderung in der Zeit sowie gewisse sozialräumliche Effekte dieser Prozesse zu erfassen. Darüber hinaus soll versucht werden, Ursachen «relevanter Probleme» zu hinterfragen, zu erklären und zu verstehen. Damit ist weniger eine Erklärung im Sinne statistischer Modelle humanökologischer Untersuchungen angesprochen, sondern eine Ausweitung der Analyse auf die Rolle der Akteure oder *Entscheidungsträger*. Für den Einbezug von Entscheidungsprozessen, welche Veränderungen der physischen Umwelt und damit auch der lebensräumlichen Situation zur Folge haben, sind bereits verschiedene Modelle vorgeschlagen worden (vgl. Laschinger/Lötscher 1978; Lötscher/Jenzer 1980).

Eine Untersuchung hat aber nicht nur eine erkenntnistheoretische Funktion, indem sie unser Wissen über räumliche und soziale Zusammenhänge erweitert. Sie sollte auch zur Lösung des eingangs gestellten Problems beitragen. Man mag in dieser Forderung entweder den Trend sehen, wissenschaftliche Tätigkeit vor der Gesellschaft bzw. vor dem Steuerzahler zu rechtfertigen, oder man mag darin den Willen erkennen, aus dem Elfenbeinturm der Universität auszubrechen. Es versteht sich von selbst, dass ein methodologisches Vorgehen mit dem Ziel einer möglichst exakten, nachprüfbaren und objektiven Prüfung der Hypothesen unabdingbare Voraussetzung einer begründbaren Verwertung ist.

Da nun aber Methoden und Fachsprache die Zugänglichkeit einer Studie oft geradezu verunmöglichen, kann eine blosse Publikation der Ergebnisse zur Lösung des untersuchten Problems in der Regel wenig beitragen. Eine *gesellschaftspolitische Inwertsetzung der Ergebnisse* verlangt neben einer umgangssprachlichen Formulierung oft auch persönliches Engagement. Als Beispiel sei die vor nunmehr 11 Jahren unternommene Analyse der Erholungseignung des stadtnahen Bruderholzareals genannt (Füglister et al. 1972). Aufgrund der (publizierten) Ergebnisse haben sich die Beteiligten bei Quartiervereinen und Parlamentsfraktionen, am Radio und in der Presse für dessen Freihaltung eingesetzt. Wie nachhaltig ein solcher Einsatz wirken kann, mag man daran sehen, dass bei Verhandlungen über Rückzonungen noch immer auf diese Bruderholzstudie verwiesen wird. Zudem sind kürzlich aufgrund eines parlamentarischen Vorstosses, der sich ebenfalls auf unsere Studie stützte, ein Familienspielplatz und ein Rundwanderweg angelegt worden.

Konzeptanwendung

Wie andernorts auch wird am Basler Institut ein beträchtlicher Teil der Forschung durch Lizentiats- oder Diplomarbeiten, durch Dissertationen und Habilitationsarbeiten geleistet.

Darauf will ich nicht näher eintreten, da in nachstehenden Beiträgen (Rohner, Knüsli) solche Arbeiten zur Diskussion gestellt werden (weitere Untersuchungen, insbesondere auch Ergebnisse von Projektkursen, sind im Rahmen einer Ausstellung des Geographischen Instituts den Symposiumsteilnehmern vorgestellt worden). Es liegt mir vielmehr daran, kurz auf die mit dem skizzierten Konzept zusammenhängende Aufbauarbeit hinzuweisen:

Projektkurse innerhalb des Normalstudienplans

Grundzyklus
- Humangeographische Übungen

Hauptzyklus
- Geländepraktikum

Aufbauzyklus
- Regionalpraktikum

Bisher hat noch niemand verlangt, dass bereits im *Grundzyklus* eines Studienplans eigentliche Forschung geleistet werden müsse. Erwarten Sie dies deshalb auch nicht von uns. Immerhin haben wir versucht, eine Einführung in human- und stadtgeographische Fragestellungen in der Art eines Projektkurses aufzuziehen. *Projektkurse* gelten heute ja hochschuldidaktisch als Konzept, das passives Lernverhalten abzubauen und aktiv-kritisches Auseinandersetzen mit wissenschaftlichen Lerninhalten zu fördern vermag. Didaktisches Grundprinzip des Kurses ist es, von der konkreten alltäglichen Situation und dem individuellen räumlichen Verhalten des einzelnen Teilnehmers auszugehen, die Organisation des Raumes durch menschliche Gruppen aufzuzeigen und erklärende Modelle und Theorien vorzustellen. Der Kurs soll anfangs nächsten Jahres als «Basler Feldbuch 3» erscheinen.

Auch das im *Hauptzyklus* des Studienplans angebotene *Geländepraktikum* ist als Projektkurs konzipiert (vgl. Lötscher 1980). Wenn auch manchmal hinter ein Resultat ein Fragezeichen zu setzen ist, sind im Rahmen solcher Praktika doch Ergebnisse erzielt worden, die im Sinne des skizzierten Verwertungszusammenhanges weiterverwendet werden können. So ist beispielsweise mit dem stadtgeographischen Geländepraktikum 1982 versucht worden, den Problemen von «Stadterneuerung und Wohnsituation» in der Altstadt Kleinbasel nachzuspüren. Die gemeinsam durchgeführten Kartierungen zur aktuellen («objektiven») Situation und die repräsentative Umfrage zu deren («subjektiven») Einschätzung durch die betroffene Bevölkerung haben ebenso interessante Ergebnisse gebracht, wie die Gruppen-Untersuchungen zu selbstgewählten Spezialthemen. Die Resultate werden sowohl den Altstadtbewohnern als auch den zuständigen Planungsinstanzen zugänglich gemacht werden, zumal sie u. E. bei politischen Entscheiden weiterer Stadterneuerungsprojekte (beispielsweise beim Kasernenareal) berücksichtigt werden sollten.

Das im *Aufbauzyklus* vorgesehene *Regionalpraktikum* wird in der Regel so angelegt, dass die Teilnehmer eine theoriegeleitete empirische Untersuchung von der Auswahl des zu analysierenden Problems bis zur Verwertung der Ergebnisse ganz durchziehen, wobei der begleitende Assistent oder Dozent immer stärker in den Hintergrund tritt und zuletzt nur mehr eine Beraterfunktion erfüllt. Als Beispiel dazu sei ein Regionalpraktikum zur lebensräumlichen Situation der ausländischen Wohnbevölkerung in Basel erwähnt (vgl. Gallusser/Hager 1981). Die Befunde sind im Vorfeld der eidgenössischen Abstimmung über das Ausländergesetz in einer mehrteiligen Serie in der Lokalpresse diskutiert worden.

In einem anderen Projekt haben die Teilnehmer einen Auftrag aufgegriffen, den die Basler Regierung in unverbindlicher Form der Universität erteilt hat. Es ging dabei um die Frage, weshalb Einwohner in grosser Zahl aus dem Kanton Basel-Stadt wegziehen. Die Ergebnisse der Studie sind mit anderen Untersuchungen in einem Sammelband veröffentlicht worden, der dem Kantonsparlament von der Regierung als Entscheidungsgrundlage zugestellt wurde. Die politische Inwertsetzung der Ergebnisse wurde im Parlament wie auch in den Medien ausführlich diskutiert. Von Bürgergruppen sind die wichtigsten Schlussfolgerungen im Abstimmungskampf (beispielsweise für die Freihaltung des Bäumlihofareals) verwendet worden.

Eine bisher nicht erwähnte Kategorie ist diejenige der (bezahlten) Forschungsaufträge. Dies hängt einerseits damit zusammen, dass diese Kategorie (noch) eher untervertreten ist. Andererseits dürfen wir über die im Auftrage des Amtes für Kantons- und Stadtplanung von W. Hafen und M. Knüsli erstellte Studie über Kinderspielplätze nicht berichten, da sie vom Regierungsrat noch nicht genehmigt ist.

Abschliessend liegt mir an der Feststellung, dass uns Projektkurse im Rahmen des eingangs skizzierten Arbeitskonzeptes ermögli-

chen, mit fortgeschrittenen Studenten respektable Forschungsarbeiten durchzuführen. Die erwähnten Beispiele dürften zudem gezeigt haben, dass das vorgestellte Arbeitskonzept in der Lage ist, entsprechend dem Motto der diesjährigen SNG-Tagung, Forschungsbeiträge «im Dienste des Gemeinwohls» zu erbringen.

Literatur

Bartels, D. 1978: Raumwissenschaftliche Aspekte Sozialer Disparitäten. Mitt. Österr. Geogr. Ges., Band 4.

Füglister, H., Küpfer, D., Lötscher, L. 1972: Das Bruderholz als Naherholungsgebiet. Ein aktuelles Landschaftsproblem. Vorabdruck aus Regio Basiliensis, Band 14, 1973.

Gallusser, W.A. 1971: Die Veränderung der Umwelt als aktual-geographisches Problem. Regio Basiliensis, Band 12, 1971, Heft 1, 174-182.

Gallusser, W.A. 1979: Über die geographische Bedeutung des Grundeigentums. Geographica Helvetica, Heft 4, 1979, 153-162.

Gallusser, W.A., Hager, A. (Hrsg.) 1981: Die lebensräumliche Situation der ausländischen Wohnbevölkerung in der Stadt Basel. Schlussbericht des Regionalpraktikums, Geograph. Institut, Universität Basel.

Hafen, W., Knüsli, M. 1981: Schlussbericht «Spiel - Spielplätze» (im Auftrage des interdepartementalen Fachausschusses für Kinderspielplätze). Geograph. Institut, Universität Basel.

Herbert, D.T. 1979: Introduction: Geographical Perspectives and Urban Problems. In: Herbert, D.T., Smith, D.M. (Eds.): Social Problems and the City. Oxford U.P., Oxford.

Laschinger, W., Lötscher, L. 1978: Basel als urbaner Lebensraum. Basler Beiträge zur Geographie, Heft 22/23, Basel.

Lötscher, L. 1980: Stadtquartier und Wohnsituation. Ein human-geographisches Geländepraktikum in der Stadt Basel. Regio Basiliensis, Band 21, Heft 1/2, 1980, 92-111.

Lötscher, L., Jenzer, M. 1981: Wegzug aus Basel - Antwort auf die Wohnsituation? Schriften des Forschungsinstituts für Föderalismus und Regionalstrukturen, Band 6, 1981, 53-90. Lang, Bern.

Lötscher, L., Kessler, H. (in Vorbereitung): Einführung in human-geographische Fragestellungen (für Studierende und Lehrer). Basler Feldbuch 3.

Monheim, R. 1980: Fussgängerbereiche und Fussgängerverkehr in Stadtzentren in der Bundesrepublik Deutschland. Bonner Geographische Abhandlungen, Band 64. Dümmler, Bonn.

Adresse des Autors:

Dr. Lienhard Lötscher
Geographisches Institut der Universität Basel
Klingelbergstrasse 16
4056 Basel